


No. 268. Dienstag den 15. November 1831.

## Bekanntmachung.

Die Erwägung daß die Nachrichten über den Stand der Cholera in der Provinz von einem wirklich begründeten Interesse nur dann seyn können, wenn sie gleichzeitig für einen und denselben Zeitraum aus den verschiedenen von der Krankheit ergriffenen Orten mitgetheilt werden, hat bisher eine vereinzelte Veröffentlichung dieser Nachrichten nicht gestattet. Nachdem jetzt aus allen diesen Orten die Berichte eingegangen sind, wird nunmehr die nachfolgende Zusammenstellung der bis zum 3ten d. M. vorgekommenen Cholerafälle zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

| Regierungs-Bezirk. | Kreis. | Benennung der im Kreise befindlichen Orte, in denen die Cholera sich gezeigt hat. | Zahl der im Kreise überhaupt | | | | Anmerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Erkrankten. | Genesenen. | Gestorbenen | krank Verblieben | |
| Breslau. | Stadtkreis Breslau. | Stadt Breslau, Zedlitz, Gabitz, Grüneiche. Oswitz. | 925 | 235 | 502 | 188 | In den Dörfern des Stadtkreises sind nur vereinzelte Fälle und auch nur bis zum 31sten v. M. vorgekommen. |
| | Landkreis Breslau. | Janowitz, Jeschkowitz, Kottwitz, Kundschütz, Ottwitz, Klein-Tschantsch, Cavallen, Jackschönau, Ransern | 20 | 4 | 14 | 2 | |
| | Kreis Neumarkt. | Gloschkau, Landau, Maltsch, Regnitz, Groß-Bresa, Kniegnitz, Peiskerwitz | 25 | 5 | 19 | 1 | |
| | Kreis Ohlau. | Stadt Ohlau, Jeetzdorf, Jeltsch, Rattwitz, Polnisch Steine, Deutsch Steine, Thiergarten und Zottwitz | 49 | 6 | 33 | 10 | |
| | Kreis Brieg. | Stadt Brieg | 47 | 16 | 24 | 7 | Seit dem 2ten d. M. ist in Brieg nichts mehr vorgefallen. |
| | Kreis Steinau. | Stadt Köben, Przybor, Aufhalt, Lampersdorf, Nimkowitz, Tarxdorf, Kunzendorf, Gaffron, Radtschütz | 20 | — | 15 | 5 | |
| | Kreis Wohlau. | Auras, Garben, Liebenau, Althoff, Nimkowitz, Leubus | 56 | 9 | 44 | 3 | |
| | Guhrau. | Rabenau | 1 | — | 1 | — | War seit dem 24. v. M. nichts weiter vorgefallen. |
| | | Latus | 1143 | 275 | 652 | 216 | |

| Regierungs-Bezirk. | Kreis. | Benennung der im Kreise befindlichen Orte, in denen die Cholera sich gezeigt hat. | Zahl der im Kreise überhaupt | | | | Anmerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Erkrankten. | Genesenen. | Gestorbenen | krank Verbliebenen | |
| | | Transport | 1143 | 275 | 652 | 216 | |
| Breslau. | Militsch. | Pomaschke . . . . . . . . . | 3 | — | 3 | — | Desgleichen seit dem 24ten v. M. |
| Liegnitz. | Grünberg. | Kleinitz, Salwade . . . . . . | 10 | — | 9 | 1 | |
| | Liegnitz. | Alt-Läst . . . . . . . . . . | 2 | — | 2 | 2 | War seit dem 27. v. M. nichts vorgefallen. |
| | Freystadt. | Tschiefer . . . . . . . . . . | 1 | — | 1 | — | Desgleichen seit dem 10. v. M. |
| Oppeln. | Pleß. | Imilien, Groß-Chelm, Jast . . . . | 60 | 18 | 42 | — | Seit Mitte Septbr. ist der Gesundheitszustand vollkommen hergestellt. |
| | Beuthen. | In den schon früher öffentlich bekannt gemachten Orten . . . . . . . | 311 | 135 | 176 | — | Desgleichen. |
| | Ratibor. | Stadt Ratibor, Neugarten, Bosatz, Ostrog, Plania, Niedane, Tworkau, Rudnick, Beneschau, Altendorf, Roschowitz, Langendorf, Stadt Hultschin, Bolatitz, Groß-Hoschütz . . . . . . . . . . . | 263 | 72 | 160 | 31 | |
| | Cosel. | Stadt Kosel, Brzezetz, Reinschdorf, Krzanowitz, Miedar . . . . . . . . . | 82 | 23 | 57 | 2 | |
| | Neustadt. | Ober-Glogau, Glöglichen, Przepsch, Neuhof, Kunzendorf, Kommornick, Weingasse, Kuper, Lobkowitz . . . . . . . | 80 | 19 | 61 | — | |
| | Oppeln. | Oppeln, Krappitz, Klein-Schimnitz, Chrzosenitz, Zydowczyzt, Czarnowanz, Proskau, Groß-Schimnitz, Malnie . . . . | 48 | 11 | 33 | 4 | |
| | Tost-Gleiwitz. | Schönwald. . . . . . . . . . | 1 | — | 1 | — | |
| | | Summa | 2004 | 553 | 1197 | 254 | |

Breslau den 14. November 1831.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
von Merckel.

## Preußen.

Berlin, vom 11. November. — Se. Königliche Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten Bötticher zu Frankfurt a. d. O. zum Chef-Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts zu Stettin Allergnädigst zu ernennen geruht. Auch haben Se. Majestät den Ober-Landes-Gerichts-Räthen zu Stettin, Lange und Gerschow, den Charakter als Geheimer Justizrath beizulegen und die ausgefertigten Bestallungen Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. Ferner haben des Königs Majestät den Hof-Bau-Inspektor Stüler zum Hof-Bau-Rath und Direktor der Hof-Bau-Kommission Allergnädigst zu befördern, und dem Ober-Landes-Gerichts-Secretair Deppenbrock zu Münster den Titel eines Hofraths Allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Strehlen angestellten Boten und Executor Wolf das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Berlin, vom 12. November. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Landvoigt v. Bohlen als Mitglied des Königl. Ober-Appellations-Gerichts zu Greifswald anzustellen und ihm den Charakter eines Geheimen Justizraths beizulegen. Auch haben Se. Königl. Majestät den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor, jetzigen Justitiarius bei der General-Commission zu Königsberg in Pr., Franz Naunyn, zum Justizrath zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Ferner haben des Königs Majestät den bisherigen Superintendenten Friedrich Gottlieb Michaelis in Oels zum Consistorial-Rath bei dem Consistorium, Provinzial-Schul-Collegium und der Regierung zu Breslau Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben die Beförderung des Professors Dr. Braun, Regens des geistlichen Seminars zu Trier, zum Dom-Kapitular daselbst zu genehmigen und die Confirmations-Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

## Frankreich.

Pairs-Kammer. Zu der Sitzung vom 2. November hatte sich auf den öffentlichen Tribunen eine zahlreiche Menge von Zuhörern eingefunden, weil man wußte, daß der Graf Guilleminot an diesem Tage Aufschlüsse über sein Betragen in Konstantinopel geben würde. Die Versammlung bestand nur aus etwa 80 Mitgliedern. Auf der Ministerbank befanden sich die Herren C. Périer, Sebastiani und v. Argout. — Zunächst bestieg der Baron Mounier die Rednerbühne, um nach einem ausführlichen Berichte über den Gesetz-Entwurf, worin eine Summe von 18 Mill. Fr. zur Beschäftigung der arbeitenden Klasse verlangt wird, auf die Annahme dieses Entwurfes anzutragen. — Hiernächst ergriff der Graf Guilleminot das Wort und äußerte sich folgendermaßen: „Meine Herren, die politischen Bande, die mich an die Pairs-Kammer knüpfen, legen mir besondere Pflichten auf, und wenn ich bisher gesäumt habe, dieselben zu erfüllen, so darf diese Verzögerung nur den Zeitumständen beigemessen werden. Jetzt, wo die Lage der Dinge sich verändert, und wo das Ministerium einen glänzenden parlamentarischen Sieg davongetragen hat, nehme ich nicht länger Anstand, die Aufmerksamkeit meiner Kollegen auf meine letzten Schritte in Konstantinopel zu lenken. Handelte es sich von einer bloßen Ungnade, so würde ich unbedingt schweigen, aber man hat sich über mein Betragen in öffentlichen Tadel ergossen, und deshalb muß ich mich vertheidigen. Man hat im Minister-Rathe und in den beiden Kammern gesagt, daß ich, durch meinen Eifer verleitet, mitten im Frieden und meinen Instructionen zuwider, den Divan amtlich zum Kriege angereizt; daß ich, nach Briefen aus Deutschland, am 25sten März dem Türkischen Kabinette eine Note eingereicht hätte, worin ich dasselbe aufgefordert, die erlittene Unbill zu rächen; daß ich aber die Ohnmacht der Türkei hinlänglich hätte kennen sollen, um vorher zu wissen, daß der Divan die ihm überreichte Note gleich am folgenden Tage den Repräsentanten aller übrigen Mächte mittheilen würde; endlich, daß, da in meinen Depeschen vom 30sten und 31. März von dieser Note mit keiner Sylbe Erwähnung geschehen, das Französische Kabinet die Existenz derselben habe leugnen müssen, bis es späterhin durch eine meiner Depeschen das Gegentheil erfahren habe. — Sie sollen jetzt über den Werth dieser verschiedenen Behauptungen urtheilen. Ich gehöre zu der kleinen Zahl derer, die, nachdem sie ihre militairische Laufbahn in dem ersten Feldzuge der Revolution begonnen, die langjährigen Kämpfe Frankreichs überlebt und die Wechselfälle des Krieges hinlänglich kennen gelernt haben, um sorgfältig jeden Anlaß zu vermeiden, wodurch ihr Land aufs neue denselben preisgegeben werden könnte. Man erinnere sich aber nur des drohenden Anblicks, den Europa im Februar und in der ersten Hälfte des März d. J. darbot. In Ermangelung besonderer Instructionen und beruhigender Zusicherungen begann ich bereits den Krieg als unvermeidlich zu betrachten, als mir vollends Benachrichtigungen, deren Authenticität Niemand bestreiten wird, keinen Zweifel über einen nahe bevorstehenden Bruch zwischen Frankreich und zwei großen Mächten des Kontinents lassen konnten. Die Winke, die ich hierüber empfing, waren so bestimmt, daß ich gegen meine Pflichten als Botschafter und Bürger in gleichem Maße verstoßen haben würde, wenn ich nicht sofort zu ermitteln gesucht hätte, ob wir eventuell auf den Beistand der Pforte rechnen könnten. Doch entschloß ich mich hierzu nur mit der Vorsicht, die meine Lage und das Interesse Frankreichs geboten. Weit entfernt daher, dem Divan eine amtliche Note einzureichen, um die Türkei zum Kriege aufzureizen, beschränkte ich mich vielmehr auf eine völlig vertrauliche Mittheilung, worin ich dem Reis-Efendi die Möglichkeit eines allgemeinen Brandes in Europa und die Vortheile, welche die Türkei bei einer Allianz mit uns finden könnte, auseinandersetzte; ich fügte hinzu, der Sultan möchte sich indessen wohl vor einem sofortigen Bruche hüten, sondern sich nur bereit halten, um zur gelegenen Zeit handeln zu können; er möchte daher vor Allem die Ausrüstung seiner Flotte beschleunigen, sich mit dem Pascha von Bagdad aussöhnen, den Krieg mit den Albanesern um jeden Preis beendigen, seine Armee in Stand setzen und sich mit dem nöthigen Kriegs-Material versehen. Hierin liegt ohne Zweifel der Rath, sich zum Kriege zu rüsten, doch keine Aufreizung zum sofortigen Kriege. Nichtsdestoweniger will man in einem solchen Actenstücke ohne Ueberschrift und Signatur eine amtliche Note erkennen. Daß Männer, denen jede Kenntniß von den Formen und Gebräuchen der Diplomatie abgeht, und denen die Art und Weise, wie dergleichen Angelegenheiten im Oriente betrieben werden, völlig fremd ist, einen solchen Mißgriff begehen können, ist begreiflich. Ich hätte aber doch glauben sollen, daß ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der selbst einmal der Repräsentant Frankreichs in Konstantinopel war und dort unter sehr kritischen Umständen eben so viel Entschlossenheit als Gewandtheit gezeigt hat, es als eine Pflicht betrachten würde, die Minister des Königs über eine solche Gedanken-Verwirrung aufzuklären. Noch über einige andere Punkte muß ich Aufschluß geben. Es ist nicht wahr, daß die übrigen Gesandten in Konstantinopel gleich am folgenden Tage Abschrift meiner Denkschrift

erhalten hätten; alle haben mir vielmehr versichert, daß sie bloß die Existenz einer solchen Schrift, und zwar lediglich auf Privatwegen kennen gelernt hätten. Man darf daher nicht glauben, daß der Divan, ganz seinen Gewohnheiten, seinem Interesse und seinen eigenen Erklärungen zuwider, das ihm bewiesene Vertrauen gemißbraucht habe. Ich habe bereits oben gesagt, daß mir alle Instructionen abgingen. Allerdings war meinem Abberufungs-Schreiben das Duplikat einer Depesche beigefügt, das mir ein Verhalten, völlig entgegengesetzt demjenigen, das ich zum Besten meines Landes befolgen zu müssen geglaubt hatte, vorgeschrieben haben würde; das Original dieses Schreibens ist mir aber niemals zugekommen; jedenfalls würde ich es auch zu spät erhalten haben, denn selbst das Duplikat führt erst das Datum des 9. März, und gerade an diesem Tage erhielt ich bereits von Paris, aus authentischer Quelle, den Wink, der mir mein Verhalten vorzeichnete. Schon im Januar äußerte der Botschafter einer großen Macht Besorgnisse über die Verlegenheiten, in die mein verlängerter Aufenthalt in Konstantinopel möglicherweise sein Kabinet verwickeln könnte. Es ist zu bedauern, daß ich von diesen widerholten Aeußerungen nicht benachrichtigt worden bin, und daß man mir nicht klare und bestimmte Instructionen gegeben hat, um mich zu veranlassen, eine Politik aufzugeben, welcher zufolge wir bisher die Pforte stets als einen nützlichen Bundesgenossen in den zu unternehmenden Kriegen betrachteten. Vielleicht wird man mir einwenden, daß ich diese Instructionen doch immer hätte abwarten müssen; als ob ich unter den damaligen Umständen in einem Lande, wo die Langsamkeit systematisch ist, den Werth der Zeit hätte verkennen dürfen! als ob ein Botschafter sich zu der Rolle eines einfachen Kommis hätte hergeben sollen! Zu einer Zeit, wo ich im Laufe denkwürdiger Ereignisse aus freiem Antriebe einen Entschluß veranlaßte, in dessen Folge das Russische Heer von der Einnahme von Konstantinopel abgehalten wurde, konnte und durfte ich ebensowenig auf Instructionen warten. „„Wie geht es aber zu,““ wird man mich fragen, „„daß Ihre Depeschen vom 30. und 31. März des Schrittes, den Sie bei der Pforte gethan, mit keiner Sylbe erwähnten?““ Der Grund ist sehr einfach: diese Depeschen wurden durch die Post befördert, und um das Ministerium auf einem anderen Wege von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen, mußte ich die Gewißheit haben, daß meine Depesche auch sicher den Ort ihrer Bestimmung erreichen würde. Wie groß auch die Besorgniß der übrigen Gesandtschaften und die Verlegenheit des Ministeriums bei der Nachricht von meinem Schritte gewesen seyn mag, so wäre es vielleicht gerecht und politisch klug gewesen, meine Abberufung nicht in dem Augenblicke zu beschließen, wo man meinen Abschied bereits in Händen hatte. Gab es denn kein anderes Mittel, die Loyalität der Regierung zu bethätigen, als daß man mich verurtheilte, ohne mich zu hören? Und nachdem man auf diese Weise einen durch 7jährige Dienstleistungen unter schwierigen Umständen begründeten Einfluß mit einem Schlage wieder vernichtet hatte, mußte man mich da auch noch von der Rednerbühne herab beschuldigen, daß ich einen Leichnam neu hätte beleben wollen?*) Wenn unglückliche Ereignisse einen Augenblick zu dem Glauben berechtigen konnten, daß der Ottomanischen Regierung der Todesstoß versetzt worden sey, so befand ich mich nahe genug, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß das Leben in ihr noch nicht ganz erloschen ist. Ich wiederhole es, ich wollte nicht zum Kriege aufreizen; wenn dieser indessen in der Politik unserer Regierung gelegen hätte, so würde, meiner Meinung nach, die Türkei unter den damaligen Umständen ein großes Gewicht in die Wagschale der politischen Ereignisse gelegt haben. Doch genug; ich hoffe, daß diese kurzen Aufschlüsse hinreichen werden, um das Urtheil meiner Kollegen zu bestimmen und ihnen die Lage, in der ich mich befand, zu vergegenwärtigen. Ich bin nicht, wie man solches behauptet hat, den mir ertheilten Instructionen ungehorsam gewesen, denn ich hatte keine solche erhalten. Ich habe den jedem Botschafter gelassenen Spielraum nicht gemißbraucht; vorzüglich aber glaube ich nicht, gegen meinen theuersten Wunsch, meinem Lande mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu dienen, gehandelt zu haben. Ich denke mit einem Worte, daß mein Verhalten die Achtung der Kammer verdiene, welcher anzugehören ich die Ehre habe.“ — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ließ sich darauf in nachstehender Weise vernehmen: „Der edle Pair, den Sie so eben vernommen, hat sich für verpflichtet gehalten, sich vor Ihnen über Ereignisse auszusprechen, die sich in Konstantinopel zugetragen und seine Abberufung veranlaßt haben; ich wünsche, wie er, den Beifall und die Billigung der Kammer zu erhalten, und hoffe, daß sie mir zu Theil werden sollen. Obgleich die Regierung, wenn sie einen Botschafter zurückberuft, von einem ihr verfassungsmäßig zustehenden Rechte Gebrauch macht, so ist es doch schwer, in jedem Falle Aufschluß über die Gründe zu geben, wodurch sie zu einer solchen Maßregel bewogen worden. Glücklicherweise findet diese Schwierigkeit in dem vorliegenden Falle nicht statt. Während der Graf Guilleminot als diesseitiger Botschafter in Konstantinopel residirte, stand bekanntlich Frankreich in freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich und Rußland; der Herzog von Mortemart befand sich in St. Petersburg, der Marschall Maison in Wien, und die Botschafter der genannten beiden Mächte hatten hier in Paris ebenfalls ihre Beglaubigungs-Schreiben überreicht. Der Graf Guilleminot sagt, er sey in jenem Zeitpunkte ohne besondere Instructionen gewesen; diese lagen aber in der Kenntniß der Verhältnisse, und ein Schreiben, dessen Inhalt er ohne Zweifel in diesem Augenblick vergessen hat, be-

*) Bezieht sich auf die Rede des Grafen Sebastiani in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 19. September.

nachrichtigte ihn außerdem, daß wir mit diesen Mächten auf einem wahrhaft freundschaftlichen Fuße ständen. Inzwischen empfing er ein Schreiben aus Deutschland, und auf dieses Schreiben zeigte er in einer Depesche, aus der ich Ihnen einige Bruchstücke vorlesen werde, an, daß er am 19. März bei der Pforte den in Rede stehenden Schritt gethan: „„„Konstantinopel, 4. April. Die Gerüchte von ernsten Mißhelligkeiten zwischen den Europäischen Kabinetten gewannen an Konsistenz, und ich war durch den Marschall Maison unterrichtet, wie sehr gegründet sie waren. Da es schien, daß der Fall eines Krieges mit Rußland und Oesterreich sich in einer nahen Zukunft verwirklichen könnte, so war es meine Pflicht, diesem Gerüchte gemäß in meinem Geschäftskreise zu handeln und meine Aufmerksamkeit auf den Nutzen zu lenken, den man für den gedachten Fall von der Pforte ziehen könnte.““ Ich muß bemerken, daß ich mich geirrt habe, als ich in der Deputirten-Kammer sagte, der Graf Guilleminot habe erst am 25sten den in Rede stehenden Schritt beim Divan gethan. Es ist wichtig, daß die Kammer diese wesentliche Differenz beachte, weil der Graf Guilleminot gesagt hat, daß ich ihm ein Duplikat meiner Depesche vom 9. März geschickt habe, und zu verstehen zu geben schien, daß ich durch diese Depesche die von der Regierung getroffene Maßregel hätte rechtfertigen wollen. Hätte ich mich hierzu herablassen wollen, so würde ich, da er seinen Schritt am 19ten gethan, jene Depesche nicht vom 9. März datirt haben, denn bei der Entfernung von Paris nach Konstantinopel konnte ein solches Schreiben ihm nicht in acht Tagen zugegangen seyn. Also am 19. März machte der Graf Guilleminot dem Reis-Efendi seine Mittheilung und Sie wissen, daß im diplomatischen Geschäftsstile eine Mittheilung einen offiziellen Schritt bedeutet. Der edle General wendet ein, die Note sey nicht unterzeichnet gewesen; er kennt aber die Geschäfte zu gut, als daß er nicht wissen sollte, daß es in der Diplomatie auch nicht unterzeichnete Noten giebt, die man Verbal-Noten nennt, die aber ebenfalls offiziell sind, und durch welche man auf eine eben so regelmäßige und positive Weise unterhandelt, wie durch andere Noten. Die Mittheilung des Grafen Guilleminot lautete folgendermaßen: „„„Der Krieg scheint in Europa nahe bevorzustehen; Frankreich, das den Prinzipien, auf die sich sein jetziger Zustand gründet, Achtung verschaffen will, scheint im Begriff zu seyn, Rußland und Oesterreich anzugreifen, welche Miene machen, jene Prinzipien zu verkennen. Allem Anschein nach wird England neutral bleiben. Darf die Pforte, mitten in dieser Bewegung, unthätig bleiben?““ Während wir also in freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen mit Oesterreich und Rußland standen, machte Graf Guilleminot, nach dem Inhalt von Briefen aus Deutschland, der Pforte diese offizielle Mittheilung. Obgleich er sie schon am 19. März gemacht, so erwähnte er doch in seinem Schreiben vom 30sten und 31sten an mich derselben mit keiner Silbe, sondern fand es erst 14 Tage später für gut, mich davon in Kenntniß zu setzen; er sagte vorhin, er habe geglaubt, von dem Vorgefallenen der Regierung früher nicht berichten zu dürfen, weil er besorgt habe, daß die Depeschen in Deutschland angehalten werden möchten. Der edle Graf hatte aber eine Chiffre zu seiner Verfügung und nach einem Schritte von dieser Art und Wichtigkeit hätte er einen Courier an die Regierung nach ein, zwei oder vier Tagen abfertigen müssen; daß es aber erst 14 Tage nachher geschah, ist auffallend. Was geschah? Die Gesandten sämmtlicher Mächte unterrichteten ihre hiesigen Kollegen von dem Schritte, den unser Botschafter in Konstantinopel gethan; und man sprach jetzt auch mit uns darüber. Was sollten wir antworten? Die letzten Depeschen, die ich erhalten, waren vom 30sten und 31sten März; ich wußte, daß in Konstantinopel viele Ränke geschmiedet, daß dort viele Lügen in Umlauf gebracht worden waren, und erklärte den Gesandten feierlich, daß dieser Schritt nicht gethan worden sey, weil ich mir nicht vorstellen konnte, daß, wenn er gethan worden, man die Regierung erst vierzehn Tage später davon benachrichtigt haben würde. Mittlerweile langte die Depesche unseres Botschafters an. Was sollte die Regierung thun, sie, die nie vergessen wird, daß ihre Hauptkraft in ihrer politischen Rechtlichkeit und Aufrichtigkeit beruht? Wenn in allen Zweigen der Verwaltung ein Zusammenwirken nothwendig ist, so ist das der diplomatischen Agenten dem Staate am unentbehrlichsten. Der edle Graf wird einwenden, er habe jenen Schritt in der Voraussetzung des Krieges und im Interesse unseres Landes gethan. Wäre der Krieg wirklich so nahe gewesen, wie er geglaubt, wie konnte er da annehmen, daß der Minister ihn nicht durch bestimmte und ausführliche Instructionen von der Lage der Dinge unterrichten und ihm vorschreiben würde, was er in Konstantinopel zu thun habe? Glaubte er den Krieg so nahe, daß seine Couriere nicht mehr sicher durch Deutschland reisen könnten, so stand ihm der Seeweg offen, und er wußte, daß er auf diesem die nöthigen Instructionen noch zur rechten Zeit erhalten würde. Waren die Umstände so dringend, daß er seinen Schritt nicht so lange vertagen konnte, bis er sich von den Absichten der Regierung in Kenntniß gesetzt hatte? Die Kammer möge diese Frage entscheiden. Ich will Sie, m. H., nicht länger von dieser Sache unterhalten, sondern wiederhole nur, was ich bereits in der Deputirten-Kammer gesagt; dort erinnerte ich an die Verdienste und den Ruhm des edlen Generals und bemerkte, daß die große Entfernung von Konstantinopel nach Paris einen Irrthum wenn nicht rechtfertige, so doch erklärlich mache. Ich wiederhole aber nochmals: Wer begeht nicht Irrthümer in seinem Leben? Graf Guilleminot wird mir erlauben, ihm zu sagen, daß er sich geirrt hat. Die Regierung war es unter Umständen, welche die politische Rechtlichkeit derselben ver-

dächtig machten, ihrer Würde schuldig, eine Handlung, die diese Rechtlichkeit kompromittiren konnte, offen zu mißbilligen; sie wendete die mildeste Form dafür an, indem sie abberief und nicht absetzte. Was die Duplikate betrifft, so liegt in dem, was der edle Graf darüber gesagt, eine Einflüsterung, die für mich um so schmerzlicher ist, als ich ihn, gegen den schwere, aber ungerechte Beschuldigungen erhoben wurden, in der Deputirten-Kammer vertheidigt habe, weil ich die Unschuld und die Ehre zu vertheidigen glaubte." — Nachdem der Minister die Rednerbühne verlassen, bestieg der Graf Guilleminot sie noch einmal, um den Vorwurf zurückzuweisen, daß er seine Regierung in Unkenntniß über den von ihm gethanen Schritt gelassen habe. Bereits unterm 27. Februar habe er dem Ministerium gemeldet, daß er die Pforte dahin zu bewegen suche, ihre Armee auf einen achtbaren Fuß zu bringen, sich aber, den Russen gegenüber, nicht zu kompromittiren. Am 26. März habe er die Verlegenheit geschildert, worin er sich befinde, sich seiner alten Chiffre, die er für unsicher halte, nicht mehr bedienen zu können. „Nicht ohne den äußersten Widerwillen", fügte der Graf Guilleminot hinzu, „entschließe ich mich, Ihnen, m. H., einige unverwerfliche Dokumente vorzulegen. Mindestens habe nicht ich die Veranlassung dazu gegeben. Sie mögen danach beurtheilen, ob ich nicht den Krieg als nahe bevorstehend betrachten mußte. Eine Depesche . . . . ." Hier fiel der Graf Sebastiani dem Redner mit der Bemerkung ins Wort, daß er gegen die Mittheilung dieser Depesche protestiren müsse, da sie von den übelsten Folgen seyn könnte. „Gut", fuhr der Graf Guilleminot fort, „so bestehe ich nicht weiter darauf; es genügt mir, wenn man überzeugt ist, daß ich an einem Kriege um so weniger zweifeln konnte, als der Französische Botschafter in Wien mir anzeigte, daß in dem Augenblicke, wo ich seinen Brief erhielte, er vielleicht nicht mehr in Wien seyn würde. Im Uebrigen trug meine Handlungsweise nicht den Charakter des Amtlichen an sich. Hierüber ist die Meinung der fremden Gesandten in Konstantinopel einstimmig gewesen. Was das Duplikat betrifft, so muß ich gestehen, daß ich sehr verwundert war, meinem Abberufungs-Schreiben nur ein solches und nicht die Original-Depesche beigefügt zu sehen. Noch mehr mußte mich dies wundern, als ich mich überzeugte, daß in meiner Korrespondenz mit dem Minister bereits eine andere Depesche die, diesem Duplikate gegebene Nummer trug. Im Uebrigen möchte ich den Minister fragen, ob er wirklich glaubt, daß das Original mir jemals zugegangen ist." Hiermit hatte diese Explication ein Ende.

## England.

London, vom 2. November. — Dem Globe zufolge, wird das Parlament am Dienstag den 6. Decbr. wieder zusammentreten. Ob die neue Reform-Bill sofort vorzulegen sey, wird, wie das genannte Blatt hinzufügt, davon abhängen, ob die Irländischen Mitglieder nicht durch ihre Geschäfte verhindert werden, vor Weihnachten in London einzutreffen.

Folgendes ist ein Verzeichniß der in Bristol angezündeten und fast gänzlich vernichteten öffentlichen und anderen Gebäuden: 1) das Rathhaus, das gänzlich in Asche gelegt worden, nachdem man es vorher geplündert und verwüstet hatte; 2) Bridewell, das Civil-Gefängniß, das, nachdem die Gefangenen befreit worden in Flammen aufging; 3) das neue und 4) das alte Kriminal-Gefängniß; 5) das städtische Accisegebäude, genannt „Half-penny"; 6) die Tretmühle, deren Trümmer in den Fluß geworfen wurden; 7) der bischöfliche Palast, genannt „College-Green", der mit Sturm genommen und sodann verbrannt wurde (das Gerücht, daß auch die Kathedrale ein ähnliches Schicksal erlitten, bestätigt sich nicht); 8) das Mayor-Haus und 30 benachbarte Gebäude, an deren Löschung die Spritzen gehindert wurden; 9) das Zollhaus, dessen Weinvorräthe geleert wurden, während man alle übrige Waaren auf die Straße hinauswarf; das Gebäude selbst wurde alsdann verbrannt. (Des Irrenhauses, von dem in dem gestrigen Berichte die Rede war, geschieht keiner Erwähnung mehr; die Nachricht von der Vernichtung desselben scheint deshalb nicht begründet zu seyn.)

Der heutige Globe theilt aus einem Schreiben aus Bristol vom 1. November Folgendes mit: „Endlich können wir nach allen diesen Scenen des Aufruhrs und der Zerstörung Athem schöpfen. Unsere Behörden geben die Anzahl der Getödteten und Verwundeten auf 348 an. Wenn man aber alle diejenigen mitrechnet, welche in Privathäusern aufgenommen worden sind, so mag sich die Zahl leicht auf 4—500 belaufen. Viele der Mordbrenner sind als ein Opfer ihres eigenen teuflischen Beginnens gefallen, indem sie durch die Straßen mit Stroh, Holz und anderen brennbaren Gegenständen zogen, in die Häuser einbrachen, dieselben in Brand steckten und dann in der Trunkenheit nicht im Stande waren, den Ausweg wieder zu finden. Gestern Nachmittag rückte ein Regiment Infanterie ein. Alles gestohlene Eigenthum, dessen man habhaft geworden, ist in den Kirchen niedergelegt und wird, so wie die Gefangenen, von Soldaten bewacht. Im Laufe des heutigen Tages wird noch ein Regiment erwartet, und es ist ein General von London angekommen, um den Ober-Befehl über die Truppen zu übernehmen. Die Läden sind heute theilweise wieder geöffnet, und alle achtungswerthe Bürger sind als Konstabler eingeschworen worden. Am Sonnabend wird eine öffentliche Versammlung gehalten werden, um das Benehmen der Magistrats-Personen in Betracht zu ziehen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf eine ungeheure Summe. Wir hören, daß die Bücher des Acciseamtes aus den Flammen gerettet worden sind." — Dasselbe Blatt schreibt die Wiederherstellung der Ruhe in Bristol hauptsächlich den Anstrengungen der dortigen Union zu. Es glaubt sogar, daß, wenn die Organisation jener

Union ausgedehnter gewesen wäre und man zeitiger Hülfe bei ihr gesucht hätte, die Unordnungen niemals eine so furchtbare Höhe erreicht haben würden. Es dringt deshalb auf Organisirung und Bildung politischer Unionen, als das einzige Mittel zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in dem jetzigen Zustande allgemeiner Aufregung.

Aus Brasilien ist das Packetboot Lapwing angekommen, welches, obschon es Rio de Janeiro nur drei Tage nach den letzten Briefen, nämlich am 21. August, verließ, dennoch viel spätere Nachrichten aus den nördlichen Provinzen mitbrachte: aus Bahia bis zum 8ten September und aus Pernambuco bis zum 18. Sept. Zu Pernambuco fand zu Anfange Septembers eine Empörung unter dem Militär statt. Einige Tausend Mann Soldaten plünderten einen Theil der Stadt, widersetzten sich dem Gouverneur und es kam mit den Bürgern zum Gefechte, wobei das Militair am Ende überwältigt, 1200 Mann gefangen genommen und auf Schiffen im Hafen untergebracht wurden: die Regierung hat sich ihr ferneres Schicksal zur Entscheidung vorbehalten. Der Rest der Aufrührer entfloh ins Innere des Landes, und als das Packetboot absegelte, war die Ruhe völlig hergestellt; doch lagen noch alle Geschäfte darnieder, und die Waarenlager und Läden der Stadt blieben geschlossen. 20 bis 30 Bürger waren während des Aufstandes getödtet worden, so wie über 200 Soldaten. Die Studenten des Collegiums von Olinda zeichneten sich besonders aus, und ihnen gelang es, einen großen Theil der (zum Belaufe von einer halben Million Pfd. Strl.) entwendeten Güter wieder wegzunehmen, die den beraubten Eigenthümern zurückgegeben wurden. Der Verlust ist dennoch sehr groß, und fällt hauptsächlich auf die englischen Kaufleute. Anderen Angaben zufolge, hatten sich die niederen Klassen in der Nacht des 14. Sept. zu den Meuterern gesellt und wurden erst am 16. d. M. unterjocht. Die Aufrührer bestanden aus 3 Bataillonen Infanterie und Artillerie; mehrere Häuser, in welche sie nicht eindringen und plündern konnten, wurden verbrannt. Ein andres Schreiben aus dem brittischen Hospital zu Boa Vista vom 18. Sept. sucht die Ursache der Empörung in der allzustrengen Disciplin. Von 800 Gefangenen sollte jeder fünfte Mann erschossen werden. Der Präsident Pinheiro und der Artillerie-Major Blum (Bloem), so wie mehrere andre deutsche Offiziere, werden ihres tapferen Benehmens halber belobt. Baiha war am 3. Sept. der Schauplatz blutiger Unruhen. Die Soldaten verließen ihre Baraken und nahmen Besitz von den Forts, ohne Wiederstand zu finden. Eine Bürgergarde wurde jedoch bald organisirt und überwältigte die Meuterer, von denen 30 getödtet wurden, worauf die andren zur Subordination zurückkehrten.

London, vom 3. November. — Der König traf gestern Nachmittag gegen 2 Uhr von Brighton im St. James-Palast ein. — Um 3 Uhr hielten Se. Maj. Cour und präsidirten später einer Geheimeraths-Sitzung worin nachstehende Proclamation beschlossen und eine Belohnung von 1000 Pfd. Sterling auf die Entdeckung der Anstifter der Unruhen in Bristol, Nottingham, u. s. w. gesetzt wurde.

„Proclamation des Königs. William Rex. In Betracht, daß in verschiedenen Theilen von Großbritannien, besonders an den Orten Derby und Nottingham und in der Stadt Bristol, aufrührerische Volks-Versammlungen stattgefunden haben und Gewaltthätigkeiten der allerheftigsten Art sowohl gegen Personen als Eigenthum verschiedener Unserer Unterthanen begangen worden sind; in Betracht, daß alle Schranken des Gesetzes und der Ordnung durch jene zügellosen Massen umgestürzt und mit Füßen getreten, Privathäuser mit Gewalt erstürmt, geplündert und in Brand gesteckt, die gewöhnlichen Gerechtigkeits-Verhandlungen gewaltsam unterbrochen, die Kriminal-Gefängnisse erbrochen und zerstört, Uebelthäter und Verbrecher in Freiheit gesetzt worden sind, zum größten Nachtheil und zur größten Gefahr für das allgemeine Wohl und zum Umsturz der bestehenden Regierung; in Betracht, daß die Wohlfahrt und das Glück aller Nationen, nächst dem Schutze der göttlichen Vorsehung, allein von der Befolgung und von der Macht der Gesetze abhängt; in Betracht endlich, daß es Unser fester Entschluß ist, die Uns auferlegte Pflicht, den öffentlichen Frieden zu behüten, und die Gewalt, welche Wir zum Schutze aller Unserer Unterthanen besitzen, streng auszuüben, getreu zu erfüllen, und daß Wir daher entschlossen sind, die oben erwähnten boshaften und schändlichen Handlungen zu unterdrücken — haben Wir es nach der Ansicht Unseres Geheimen-Rathes für angemessen erachtet, diese Unsere Königl. Proclamation zu erlassen, wodurch Wir alle Unsere getreuen Unterthanen feierlichst warnen, gegen jeden Versuch, das Gesetz zu verletzen, auf ihrer Hut zu seyn und sich jeder Handlung zu enthalten, welche mit dem Frieden und der gesellschaftlichen Ordnung unverträglich ist. Wir befehlen hierdurch allen Sheriffs, Friedensrichtern, oberen Magistratspersonen von Städten, Burgflecken und Corporationen und überhaupt allen Magistratspersonen in Großbritannien, auf eine wirksame Weise alle Tumulte, Aufstände, Gewalthätigkeiten und Friedensbrüche in ihren resp. Gerichtsbezirken zu unterdrücken und sogleich sorgfältige Untersuchungen anzustellen, um die Anstifter und Verüber der oben erwähnten aufrührerischen und schändlichen Handlungen zu entdecken und vor Gericht zu stellen. Ferner ermahnen, verpflichten und befehlen Wir allen Unseren getreuen Unterthanen von jedem Rang und Stand ernstlich und feierlich, bei dem ersten Anschein oder der ersten Befürchtung ähnlicher Auftritte, wie die oben erwähnten, aufzutreten, wie es ihre Pflicht gegen Uns, ihre Rücksicht für das allge-

meine Interesse und die Schuldigkeit gegen das Gesetz verlangt, indem sie durch thätige Unterstützung und wirksamen Beistand den Behörden beistehen, dem Gesetz gegen die Uebelthäter Ansehen zu verschaffen und ihre Mitbürger in dem Genuß ihres Eigenthums und in der Ausübung ihrer Rechte gegen jeden gewaltsamen, ungesetzlichen und unconstitutionellen Angriff zu beschützen. — Gegeben an Unserem Hofe im St. James-Palast, am 2ten Tage des Novembers 1831 und im 2ten Jahre Unserer Regierung."

Unmittelbar nach der Geheimeraths-Sitzung kehrte der König nach Brighton zurück. — Die Kabinets-Minister versammelten sich in der Wohnung des Grafen Grey in Downing-Street und hielten daselbst einen Kabinets Rath.

Unser nach der Schelde gesandtes Geschwader ist, nachdem es von einem Sturm überfallen worden, zum größten Theile nach den Dünen zurückgekehrt. Ein Schreiben aus Deal vom 2ten d. M. enthält darüber Folgendes: „Gestern Abends sind hier von dem Geschwader aus der Nordsee die Fregatte „Imogene" und die Korvette „Tweed" und heute die Fregatten „Curaçao", „Galathea", „Tribune" und „Stag", so wie die Brigg „Brisk", angekommen. Die Flotte hatte, als sie der Holländischen Küste sich näherte, einen schweren Sturm zu bestehen, in Folge dessen der Admiral signalisirte, daß jedes Fahrzeug für sich selbst zu sorgen habe und nach dem Sammelplatz in den Dünen zurückkehren solle. Die drei Linienschiffe und der übrige Theil des Geschwaders liegen vor dem Galloper-Licht vor Anker, wohin heute Mittag die Brigg „Orpheus" mit Depeschen für den Contre-Admiral Warren abgegangen ist."

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. November. — Das Englische Dampfboot, welches vor Vliessingen gelegen, ist am 1sten d. Abends wieder in See gestochen. Außer dem Hippomenes ist auch die vor Kurzem abgegangene Korvette Heldin bereits wieder nach Vliessingen zurückgekehrt. Das Rotterdamsche Nieuwsblad berichtet unterm 3ten d.: „So eben empfangen wir die Nachricht, daß das Englische Geschwader, aus 3 Linienschiffen und 3 Fregatten bestehend, auf der Höhe der Walcherenschen Küste kreuze; der heftige Nordost-Wind scheint dasselbe am Einlaufen in die Rhede von Vliessingen gehindert zu haben; aus den Bewegungen des Geschwaders ist abzunehmen, daß der Befehlshaber nur einen günstigen West-Wind abwarte, um in die Mündung der Schelde einzulaufen."

Amsterdam, vom 5. November. — Se. Maj. der König der Niederlande soll die 24 Artikel der Londoner Conferenz unter Protest angenommen haben.

Brüssel, vom 4. November. — Der hiesige Courrier meldet: „Das Minister-Conseil versammelte sich gestern Abend um 8 Uhr im Pallaste des Königs, um über die Frage wegen Annahme der 24 Artikel durch den König zu berathschlagen. Wir kennen die Resultate dieser Berathschlagung noch nicht; das wissen wir aber, daß noch vor 12 Stunden Belgien und sein würdiges Oberhaupt durch einen energischen Entschluß hätten gerettet werden können.

Dasselbe Blatt sagt: „Die Abwesenheit des Herrn Ch. v. Brouckère bei den Verhandlungen und der Abstimmung über die 24 Artikel erklärt seine Gegenwart im Ministerium. Er hat sich geweigert, bei Vollziehung der für die Belgische Revolution schimpflichen Akte gegenwärtig zu seyn; aber er bleibt auf seinem Posten, um die Mittel vorzubereiten, welche man bald zur Abwendung der Folgen jenes Traktats wird in Anwendung bringen müssen."

Man hätte glauben sollen, daß die Annahme der 24 Friedensbedingungen durch unsere Kammer weit mehr Effekt machen würde, als in der That der Fall ist. Man erwartet jetzt mehr, als man fürchtet, obgleich die kriegerischen Zurüstungen gegenwärtig mit ungleich größerem Eifer betrieben werden, und man nicht leicht begreifen kann, wie sich Belgiens verwickelte Lage friedlich entwickeln könne. Unsere Journale lassen die Kriegstrompete noch immer fort ertönen, ein Krieg in ihrem Sinne aber, d. h. ein allgemeiner, ist gewiß nicht nothwendig, das große Räthsel zu lösen, wohl aber glauben Viele, daß wenn der König Leopold nicht die Nothwendigkeit einsehen lernt, dem Lande das zweite große Opfer zu bringen, nämlich zu entsagen, wie er für das Wohl Belgiens den noch schwankenden Thron angenommen, eine Reaction und zwar eine blutige, die unausbleibliche Folge seyn und eine Verbindung mit Holland, wie sie beim ersten Entstehen der Revolution gewünscht ward, zu Stande kommen würde. Der König soll der Konferenz erklärt haben, daß diese, da er nun ermächtigt sei, die Friedensbedingungen zu unterzeichnen, ihn nun, wie sie es vorher bemerkt, anerkennen möge, sonst wäre er fest entschlossen, nichts anzunehmen. Demnach werden Belgiens Angelegenheiten vielleicht wieder eine andere Gestalt annehmen. — Die Unruhen in Bristol haben heute viel Aufsehen hier gemacht, zumal die hiesigen Journale leicht dabei sind, aus einem Floh einen Elephanten zu machen. Diese Unruhen sollen, nachdem was die hiesige Gesandtschaft davon erfahren, keineswegs von einer Art seyn, die Grund zu ferneren Besorgnissen geben. — Der König ist heute unpäßlich und hat das Zimmer nicht verlassen. — An die Englische Gesandtschaft sind zwei Couriere heut angekommen.

Beilage

Beilage zu No. 268 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 15. November 1831.

## Niederlande.

Der Messager de Gand theilt nachstehenden Auszug aus einem Schreiben aus Paris vom 30. October mit, das er von einer zuverlässigen Person empfangen haben will: „Ich habe heute beim Könige den Herzog von B. gefragt, ob unsere Angelegenheiten bald beendigt seyn würden, und ob ich Ihnen einige Nachrichten mittheilen könnte, die im Stande wären, Sie über Ihr künftiges Schicksal zu beruhigen? Er hat mich beauftragt, Ihnen zu melden, daß der König von Holland, ohne den 24 Artikeln förmlich beizutreten, doch den Mächten erklärt habe, daß er, ehe er die Feindseligkeiten wieder aufnähme, 4 Monate lang die Wirkung der Maßregeln abwarten würde, welche die Konferenz zur Beendigung der Belgischen Angelegenheiten anzunehmen für gut befunden habe. Nach Verlauf dieser Zeit hoffe er sich in einer Lage zu befinden, in welcher er sich über die Gerechtigkeit der Mächte nicht mehr zu beklagen haben werde. Der Herzog von B. fügte hinzu, daß ich keinen Anstand zu nehmen brauche, diese Mittheilung als von ihm ausgehend kund zu machen."

Antwerpen, vom 4. November. — Das hiesige Journal enthält Folgendes: „Das Englische Dampfschiff, welches in Vließingen angekommen war, ist am 2ten Vormittags wieder von dort abgegangen. Es wurden vier Kanonenschüsse vom Fort Breskens abgefeuert. — Am 2ten Nachmittags bemerkte das Vließinger Lootsen-Boot auf der Höhe von Blankenberg die Englische Flotte von 15 Segeln; als eine Fregatte das Signal gab, wodurch die Lootsen aufgefordert werden, an Bord zu kommen, weigerte sich das Lootsen-Boot und veränderte seine Richtung. Alle Barken in dem Fahrwasser sind von den Holländern weggenommen worden. Die Stadt Vließingen ist in Belagerungszustand erklärt, und die Einwohner sind von der Regierung aufgefordert worden, die Stadt zu vertheidigen, und sich auf 3 Wochen mit Lebensmitteln zu versehen. Man scheint im Allgemeinen Alles dazu vorzubereiten, um den Engländern kräftigen Widerstand zu leisten, falls sie in die Schelde einlaufen wollten."

## Türkei.

Konstantinopel, vom 10. October. — Bei der Pforte herrscht große Bewegung, mehrere Divansversammlungen wurden gehalten, und der Reis-Effendi kommunicirt fortwährend mit den Dolmetschern der Englischen und Französischen Gesandtschaften. Es scheint daß neuerdings Unterhandlungen wegen Griechenland eingeleitet werden, obgleich die Pforte Alles gethan hat, was man von ihr in dieser Hinsicht verlangt hatte, und sie eigentlich beinahe in gar keiner Beziehung mit den Griechen steht, die sie als unabhhngig anerkannt hat, und als selbstständigen Staat betrachtet. Worin diese Unterhandlungen bestehen, ist nicht genau bekannt, doch glaubt man, die Konferenz von London sehe die Nothwendigkeit ein, dem traurigen Zustande des neu geschaffenen Staates schnell ein Ende zu machen, der vorzüglich durch die provisorische Verwaltung desselben verursacht wird, und trage bei der Pforte darauf an, gegen ein Aequivalent ihre Zustimmung zur weitern Ausdehnung der Begrenzung Griechenlands, wie sie in dem ersten Entwurfe der Botschafter der drei Mächte vorgeschlagen war, zu geben. Diese Erweiterung würde freilich für Griechenland von dem größten Nutzen seyn, ob aber die Griechen, selbst bei vorausgesetzter Bereitwilligkeit der Pforte darauf einzugehen, sich unter sich friedfertiger und des Schutzes der Mächte würdiger bezeugen würden, ist sehr zweifelhaft. Auf jeden Fall muß den handeltreibenden Nationen daran gelegen seyn, Griechenland eine geregelte und starke Regierung zu geben, und dem Zustande von Anarchie ein Ende gemacht zu sehen, der jedem Verkehre schadet, und leicht wieder zur Seeräuberei führen kann, welche zu hindern der Londoner Vertrag vorzüglich beabsichtigte. Es sollen auch deswegen an die Residenten der kontrahirenden Mächte noch Nauplia Instructionen ergangen, und ihnen aufgetragen worden seyn, bei der bevorstehenden Nationalversammlung Alles aufzubieten, um unter den Parteien Eintracht zurückzuführen, damit den Mächten die Wahl eines Souverains, mit der man sich beschäftige, nicht durch ewige Feindseligkeiten und Zerrüttung unmöglich gemacht werde. Die Residenten werden ferner beauftragt, eine genaue und gewissenhafte Schilderung von der dermaligen Regierungs-Verwaltung des Präsidenten und von der Stimmung des Landes zu geben. Auffallend ist dabei, daß ihnen anempfohlen wurde, sich mit den Admiralen ihrer Nation zu verständigen, damit kein unzeitiges Eingreifen im Laufe der Ereignisse von ihrer Seite eintrete, und beklagenswerthe Vorfälle, wie jene bei Poros, vermieden würden. Man versichert, daß Graf Capodistrias gleich nach dem Schlusse der bevorstehenden Sitzung der National-Versammlung Griechenland verlassen, und sich in Italien niederlassen wolle. Ob aber die Pforte die obenerwähnten Vorschläge gut aufnehmen, und darauf eingehen werde, wissen wir nicht. (Natürlich war des Präsidenten am 9. October erfolgtes unglückliches Ende zu Konstantinopel noch nicht bekannt.) Seit einer Woche sind wir von dem Falle Warschau's unterrichtet, und die Pforte sieht jetzt Rußland als un-

besiegbar, ja fast als ihren Protector an; sie thut und beschließt nichts, ohne den Rath des Russischen Botschafters eingeholt zu haben.

---

Alexandrien, vom 6. September. — Seit meinem letzten Berichte vom 24. August hatten wir hier eine traurige Zeit; die Cholera richtete und richtet fortwährend in der Stadt, in deren Umgebungen und auf den Schiffen im Hafen große Verheerungen an. Hier hatten wir Tage, wo die Seuche über 120 Menschen hinraffte, das Militair und die Marine des Pascha's nicht einbegriffen, in denen die Sterblichkeit besonders groß war. Der Pascha verliert einen großen Theil seiner Armee und Flottenmannschaft. Heute hat hier das Uebel ein wenig nachgelassen, da aber keine Maßregeln getroffen sind, um ihm Einhalt zu thun, so hat es sich nun im ganzen Lande verbreitet und der Himmel weiß, wenn wir ganz davon befreit seyn werden. Die Muthlosigkeit ist allgemein, alle Geschäfte stocken, alle Magazine sind geschlossen, keine Zahlungen werden geleistet, viele haben die Verwirrung benutzt und sind abgereist, wenn einmal die Ruhe wieder eintritt, so wird mancher Gläubiger seinen Schuldner vergebens suchen. Die Cholera hat Aegypten auf lange Zeit ruinirt, die Regierung selbst wird die Folgen schwer fühlen, es wird dem Pascha unmöglich seyn, die verlornen Truppen sogleich zu ersetzen. Obgleich die schreckliche Krankheit in der Stadt herrscht, so sehen wir dennoch Menschen auf der Straße wegfangen und sie gebunden auf die Kriegsschiffe schleppen, um Matrosen aus ihnen zu bilden. Hier glaubt Jedermann zuversichtlich, daß die Cholera nicht epidemisch, sondern nur durch Berührung ansteckend sey. Man kann den Gang der Kontagion durch die zurückkehrenden Pilgrime von Mekka nach Suez, von da nach Cairo, und von da nach Alexandrien, genau verfolgen, während die seitwärts liegenden Ortschaften, wohin keine Pilgrime kamen, noch geraume Zeit frei blieben. Auch hier sind alle Personen, welche in ihren Häusern eine strenge Quarantaine hielten und sich vor jeder Berührung mit andern Menschen hüteten, bis jetzt verschont geblieben, während andere, die sich nicht in Acht nahmen, Opfer ihrer Unvorsichtigkeit wurden; wäre jene Seuche miasmatisch, so würden diese Vorsichtsmaßregeln nichts helfen, im Gegentheile würde die Zimmerluft nur nachtheiliger wirken. Die Atmosphäre hat vielleicht den Einfluß, daß sie die Sterblichkeit unter den bereits erkrankten Personen vermehrt oder verringert, oder auch den gesunden Körper mehr oder weniger für die Krankheit empfänglich macht. Einige hiesige Aerzte haben mit gutem Erfolge die Heilmethode des Doctors Leo (den Wißmuth) angewandt. Der Pascha hatte sich auf eine seiner Fregatten geflüchtet, nachdem aber die Cholera auch dort ausbrach, floh er auf ein zweites, drittes und viertes Schiff, immer von der Seuche verfolgt; gestern schiffte er sich endlich wieder aus und befindet sich nun im Hause eines seiner Offiziere, da in seinem Pallaste und Harem einige Cholerafälle statt gehabt haben. Alle Consuln sind auf ihren Posten geblieben, mit Ausnahme des Toskanischen, welcher abgereist ist. Gegenwärtiges empfangen Sie über Smyrna, indem es keine Schiffsgelegenheiten nach Europäischen Häfen giebt, und vielleicht sobald nicht geben wird. In Cairo starb der Sardinische Vice-Consul Herr Chiozzi und seine Gattin.

---

## Miscellen.

Nach dem Amerikanischen Journal „the Mercantile avertiser" werden die Einkünfte der vereinigten Staaten für das laufende Jahr die Schätzungen um 8 Millionen Dollars übersteigen; sie waren zu 22 Millionen berechnet und werden beinahe 30 Millionen betragen.

---

Aus Riga wird gemeldet, daß der See- und Landhandel in diesem Herbst dort noch immer sehr belebt ist. Die Zahl der Schiffe hat bereits die nicht gewöhnliche Höhe von 1600 erreicht, und die Landzufuhr ist besonders aus Littauen sehr stark, obgleich einerseits die Schiffahrt durch die Kontumazen sehr gehemmt wird und Littauen durch den Aufruhr sehr bedeutende Verheerungen erlitten hat.

---

Der ökonomisch-botanische Garten der Herren Burdin zu Mailand enthält viele seltene und kostbare Exemplare, und namentlich den neuen, von den Philippinen angekommenen Maulbeerbaum, Morus cucullata, der durch seine großen Blätter, die zuweilen eine Länge von 9 und eine Breite von 6 Zollen erreichen, durch sein schnelles Wachsthum, durch seine Härte gegen die Witterung, durch seine leichte Fortpflanzung und endlich durch seine besondere Nahrhaftigkeit für die Seidenwürmer sich empfiehlt.

---

Die Getreidefrüchte werden am Rheine, wegen der immer noch großen Proviantvorkehrungen, die man in Deutschland und den Nachbarländern macht, wegen des bedeutenden Mäusefraßes, und in Rücksicht auf die geringe Ausgabe der diesjährigen Ernte, wohl nicht im Preise zurück, sondern eher noch aufwärts gehen. Einer der ersten Mainzer Fruchthändler war kürzlich in Paris, und man spricht von bedeutenden eventuellen Lieferungsverträgen, die er abgeschlossen habe.

---

Aus Agram wird gemeldet: „Die diesjährige Herbstwitterung ist von einer besonderen Schönheit,

gleichsam als wenn der Sommer zurückkehren wollte. Die Winterfrüchte sind bereits bestellt. Dieses Jahr zeigte sich sehr ergiebig und segensreich. Dem Landmanne mangelte es an Fässern, so ergiebig fiel die Weinlese aus."

---

Der Russische Gesandte in London, Fürst v. Lieven, versichert, daß nach offiziellen Berichten die Totalsumme der in Moskau während der Dauer der Cholera Gestorbenen viel geringer sey, als die Zahl der daselbst in gewöhnlichen Zeiten mit Tode Abgegangenen, und man schreibe dies dem Umstande zu, daß das Volk sich in jenen Tagen des Trunkes und anderer übeln Gewohnheiten enthielt.

---

Sir Walter Scott wird sich längere Zeit in Italien aufhalten, und sodann durch Tyrol und Deutschland nach London zurückkehren. Er gedenkt auf seiner Rückreise Ungarn, Wien, Prag, Töplitz, Carlsbad, Dresden, München rc. zu besuchen.

---

## Cholera.

In Breslau waren bis zum 13ten Novbr.

| | erkr. | genes. | gest. | Best. |
|---|---|---|---|---|
| | 1146 | 361 | 601 | 184 |
| hinzugek. bis zum 14. Novbr. | 24 | 17 | 14 | 177 |
| Summa | 1170 | 378 | 615 | 177 |
| darunter befinden sich vom | | | | |
| Militair | 34 | 18 | 13 | 3 |
| vom Civil | 1136 | 360 | 602 | 174 |
| In ihren Wohnungen werden behandelt | | | | 88 |
| In den öffentlichen Heil-Anstalten | | | | 89 |

In der Residenzstadt Berlin waren

| | erkr. | genes. | gestorb. | Best. |
|---|---|---|---|---|
| bis zum 11. Novbr. Mittags | 2099 | 703 | 1338 | 58 |
| hinzugek. bis z. 12. Nov. Mittags | 7 | 7 | 5 | 53 |
| Bis z. 12ten Mittags Summa | 2106 | 710 | 1343 | 53 |
| In obiger Zahl Militair | 31 | 14 | 15 | 2 |

In ihren Wohnungen werden behandelt 35 Personen, in den Hospitälern 18.

In Königsberg waren

| | erkrankt | genes. | gestorb. | Best. |
|---|---|---|---|---|
| bis zum 5. Novbr. | 2048 | 781 | 1224 | 43 |
| hinzukamen am 6. " | 9 | 4 | 4 | 44 |
| 7. " | 4 | 4 | 5 | 39 |
| Summa | 2061 | 789 | 1233 | 39 |

Da in Danzig seit 10 Tagen weder Erkrankungs- noch Sterbefälle an der Cholera vorgekommen sind, so ist diese Stadt nebst Sanitäts-Bezirk für gesund und unverdächtig erklärt worden.

In St. Petersburg sind in den 4 Tagen vom 28sten bis 31. October 9 Personen erkrankt, 11 genesen und 10 gestorben.

In Hamburg sind vom 8ten bis 9ten November 16 Personen erkrankt, 7 genesen und 3 gestorben. Zu der (gestern mitgetheilten) Zahl der Tages vorher erkrankten Individuen sind, nach der Börsenhalle, noch 6 hinzuzufügen, welche nachträglich angemeldet worden. Die Zahl sämmtlicher bisher Erkrankten ist demnach 741, davon sind 213 genesen und 385 gestorben, 143 aber noch in ärztlicher Behandlung.

---

### Verbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte eheliche Verbindung unserer jüngsten Tochter Pauline, mit dem Hrn. v. Gellhorn, Erbherrn auf Musternick, beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst bekannt zu machen.

Liegnitz den 10. November 1831.

Der Geheime Regierungs-Rath v. Colomb.
Die Geheime Regierungs-Räthin v. Colomb, geborne v. Unruh.

---

### Todes-Anzeigen.

Nach kurzen Leiden endete mein theurer Mann heut früh um 6 Uhr an einer Lungenlähmung. Dies zeigt tief erschüttert entfernten Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen ergebenst an.

Militsch den 8. November 1831.

Charlotte v. Rössel, geb. v. Cherofsky.

---

Das am 12ten d. M. nach überstandener Cholera an Gehirnlähmung erfolgte Ableben des Königl. Regierungs-Canzley-Assistenten Friedrich Krusch, zeigen wir hierdurch seinen entfernten Jugendfreunden an, und sind überzeugt, daß sie ihm, dem in dieser Welt keine Freude blühen wollte, eine Thräne der Erinnerung weihen werden.

Breslau den 14. November 1831.

Maria verwittwete Salzfactor Krusch, als Mutter.
Amalie Wanke, geb. Krusch, } als Geschwister.
Eduard Krusch, Amtmann, }
Felix Wanke, Justitiarius, als Schwager.

---

### Theater-Nachricht.

Dienstag den 15ten zum zweitenmale: Staberl als Freischütz. Parodie in 3 Akten mit Gesang; nach den beliebtesten Motiven aus dem Original-

**In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

Barthelemy, Napoleons Bildsäule. Jahresfeier des fünften May. Metrisch übers. von Schäfer gr. 8. Stuttgart. geh. 10 Sgr.

Feller, F. C., deutsch-franz. Handwörterbuch für Correspondenten enthaltend kaufmännische Wörter und Redensarten. Leipzig. geh. 13 Sgr.

Harleß, Ch. Fr., die indische Cholera nach allen ihren Beziehungen, geschichtlich, pathologisch-diagnostisch, therapeutisch und als Gegenstand der Staats- und Sanitäts-Polizei dargestellt. 2 Bände. gr. 8. Braunschweig. geh. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Pechal, Dr. J. M., die Cholera beobachtet in Gallizien im Jahre 1831. gr. 8. Prag. geh. 19 Sgr.

Rüder, F. A., Jahrbuch, genealogisch-geschichtlich-statistisches, für das Jahr 1832. gr. 8. Leipzig. geh. 1 Rthlr.

Sperenza, D., neue sybillinische Blätter. Ein Traumbüchlein für Personen aus allen Ständen. 12. Braunschweig. geh. 12 Sgr.

Sammlung geistlicher Lieder. Nebst einem Anhang von Gebeten. gr. 8. Basel. 1 Rthlr

---

Bekanntmachung.

Gleich in den ersten Tagen nach erfolgtem Aufruf an das Publikum, sind an Beiträgen zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder theils eingezahlt, theils zugesichert worden:

**A. An monatlichen Beiträgen:**

1) Von dem Ungenannten No. 1 2 Rthlr. 2) Von Herrn C. Cranz 1 Rthlr. 3) Von Hrn. C. F. Schöngarth 1 Rthlr. (bereits gezahlt pr. Novbr. Decbr. Januar mit 3 Rthlr.) 4) Von Herrn Theodor Reymann 1 Rthlr. 5) Von Herrn Bamberg 10 Sgr. (gezahlt pr. Novbr. Decbr. Januar mit 1 Rthlr.) 6) Von Herrn Vice-Dom-Dechant Baumert 1 Rthlr. (bereits gezahlt pr. Novbr. u. Decbr. mit 2 Rthlr.) 7) Von Herrn Carl Kessel 1 Rthlr. (ber. gez. pr. October, Novbr. u. Decbr. mit 3 Rthlr.) 8) Von Hrn. Stadtgerichts-Notarius Homberg 1 Rthlr. 9) Von dem Ungenannten No. 2 1 Rthlr. 10) Von Herrn Callinich 1 Rthlr 20 Sgr. (ber. gez. pr. Novbr., Decbr. u. Januar mit 5 Rthlr.) 11) Von Hrn. C. F. G. Kärger 1 Rthlr. 12) Von Madame Schicktanz 1 Rthlr. 13) Von tz*** in Oels 1 Rthlr. 14) Von Hrn. G. W. Merkel 1 Rthlr. (ber. gez. pr. Novbr. und Decbr. mit 2 Rthlr.) 15) Von Herrn Prof. Weber 15 Sgr. (ber. gez. pr. Novbr. und Decbr. mit 1 Rthlr.) 16) Von Herrn Justiz-Commissarius Gräff 1 Rthlr. (ber. gez. von Novbr. 1831 bis Novbr. 1832 mit 12 Rthlr.) 17) Von dem Königl. Banco-Director Hrn. Filitz 1 Rthlr. 18) Von dem Königl. Banco-Buchhalter Franz 15 Sgr. 19) Von dem Königl. Banco-Cassirer Poppe 15 Sgr. 20) Von dem Hrn. Banco-Sensal Kleinwächter 15 Sgr. (ber. gez. pr. Novbr. und Decbr. mit 1 Rthlr.) 21) Von dem Königl. Gen.-Commissions-Revisor Bauer 15 Sgr. (ber. gez. pr. Novbr. und Decbr. mit 1 Rthlr.) 22) Von dem Stadt-Universitäts-Buchdrucker Hrn. Zäschmar 1 Rthlr. 23) Von X. 1 Rthlr.

**B. An Beiträgen ein für allemal:**

1) Von dem Ungenannten No. 1 20 Rthlr., mit der Zusicherung eines monatlichen Beitrages von 2 Rthlr. auf ein Jahr vom 1. Decbr. an. 2) Von Herrn Theodor Reimann 10 Rthlr. 3) Von dem Breslauer Jagd-Verein, gesammelt von den Mitgliedern desselben und abgeführt von dem zweiten Director des Vereins Herrn Seeber mit 50 Rthlr. 4) Von Herrn P—k 5 Rthlr. in Golde. 5) Von Herrn F. W. Ludwig 3 Rthlr. 6) Von dem Ungenannten No. 2 3 Rthlr. 7) Von der verw. Frau K. 5 Rthlr. 8) Von J. S. 10 Rthlr. 9) Von S. C. 1 Rthlr. 10) Von Herrn C. A. F. gesammelt 3 Rthlr. 10 Sgr. 11) Von Herrn D. L. G. Pup. Dep. Rendant, Hauptm. Grauer 5 Rthlr. 12) Von Herrn Justiz-Commissions-Rath Dziuba 10 Rthlr. 13) Von Herrn Actuarius Mogalle 20 Sgr. 14) Von Hrn. G. W. Merkel 10 Rthlr. 15) Von Hrn. v. W. 2 Rthlr. 16) Von Hrn. H. A. Fischer 8 Rthlr. 17) Von Hrn. J. M. Fischer 10 Rthlr. 18) Von Herrn Jacob Molinari 15 Rthlr. 19) Von Herrn Kammerh. und Hauptm. v. d. A. Freiherrn von Pfeil 3 Rthlr. 20) Von dem Ungenannten No. 3 10 Rthlr. 21) Von Herrn Ober-Organisten Hesse 1 Rthlr. 22) Von Hrn. Beneficiat Raschke 20 Sgr. 23) Von dem Ungen. No. 4. 5 Rthlr. 24) Von dem Ungenant. No. 5. 2 Rthlr. 25) Von Hrn. X. 3 Rthlr. 26) Von Hrn. Intendant Weymar 5 Rthlr. in Gold. Mithin an zugesicherten monatl. Beiträgen 23 Rthlr. 15 Sgr., überhaupt bis heute eingegangen 244 Rthlr. 20 Sgr., inclus. 10 Rthlr. in Golde.

Den edlen Gebern sagt den verbindlichsten Dank und bittet um fernere gütige Beiträge

Breslau den 14ten November 1831.

Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.

---

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 16ten November, Abends 6 Uhr, wird Herr Prof. Dr. Müller Einiges über die neuesten geologischen Untersuchungen und der Secret d. S. Bemerkungen über die Temperaturverhältnisse in verschiedenen Krankheiten, mittheilen.

---

Concert - Anzeige.

Das in Nro. 265 dieser Zeitung angekündigte Concert des Unterzeichneten wird morgen den 16ten Abends 7 Uhr in der Aula Leopoldina stattfinden. Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der H. H. Cranz und Förster und in der Buchhandlung von H. Aug. Schulz und Comp. zu haben.

J. C. Kessler.

---

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Striegauer Kreise gelegenen Guts Förstgen, dem Gutsbesitzer Johann Friedrich Kohlmann gehörig, auf welches in dem am 9ten September c. angestandenen Termine kein annehmliches Gebot erfolgt ist, und dessen Werth nach der Kreisjustizräthlichen Taxe 31,747 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf. beträgt, steht der anderweite Bietungs-Termin am 21sten Februar 1832 Vormittags um 11 Uhr an vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Korb, im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 23sten September 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Spähne ⸗ Verkauf.

Mittwoch den 16ten d. M. um 2 Uhr Nachmittags sollen mehrere Schober Spähne, auf dem Platze vor dem Ziegelthor, wo das Bauholz zum Bau des neuen Elisabethanischen Gymnasiums bearbeitet wird, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 12ten November 1831.

Die Stadt⸗Bau⸗Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz⸗Wohlauschen Fürstenthums⸗Landschaft 1) wird der diesjährige Weihnachts⸗Fürstenthumstag am 14ten December d. J. eröffnet, werden an diesem Tage zugleich die Deposital⸗Geschäfte besorgt werden, 2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs⸗Zinsen für Weihnachten 1831, der 21ste, 22ste und 23ste December d. J., 3) zu deren Auszahlung der 27., 28., 29., 30., 31. December d. J., der 2te, 3te Januar k. J. Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, 4) ist der 4te Januar k. J. Mittags 12 Uhr zum Kassen⸗Abschluß bestimmt. Gedruckte Bogen zu Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen⸗Erhebung erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1sten December d. J. ab, in der hiesigen Landschafts⸗Kanzley unentgeldlich verabreicht werden.

Liegnitz den 10ten November 1831.

Liegnitz⸗Wohlausche Landschafts⸗Direction.

Johnston.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des verstorbenen Häusler Franz Anton Jung zu Pombsen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der für die zu seinem Nachlasse gehörige Häuslerstelle gelösten Kaufgelder an die bekannten Gläubiger bevorsteht, dieselben daher ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei uns anzumelden haben, widrigenfalls auf solche bei der Vertheilung keine Rücksicht genommen werden kann.

Jauer den 8ten November 1831.

Königliches Land⸗ und Stadt⸗Gericht.

Proclama.

Nachdem auf Antrag der Erben des zu Petranowitz verstorbenen Müllers Johann Gottlieb Schulz über den auf einen Betrag von 1264 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 782 Rtlr. 7 Sgr. 2 Pf. belasteten Nachlaß am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden, so haben wir Behufs der Aufnahme und nähern Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger einen Termin auf den 14ten Februar 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Justiz⸗Amtmann Gobbin angesetzt; und laden hierzu alle diejenigen, welche ein Recht auf die Nachlaß⸗Masse zu haben vermeinen, hierdurch unter der Auflage vor, sich in diesem Termine entweder persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht anzugeben, und die etwanigen schriftlichen Beweismittel beizubringen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Wohlau den 4ten November 1831.

Königl. Preuß. Land⸗ und Stadt Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben des am 11ten Februar dieses Jahres verstorbenen Fleischermeisters Benjamin Pause zu Köben, wird auf Grund der §. §. 137. bis 146. Titel 17. Theil 1. des allgemeinen Landrechts die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft den unbekannten Gläubigern desselben von dem unterzeichneten Gerichte mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Raudten den 29sten September 1831.

Königl. Preuß. comb. Stadt⸗Gericht von Raudten und Köben.

Bekanntmachung.

Alle etwanigen Gläubiger des am 14ten July c. a. hieselbst verstorbenen Koch Friedrich Wagner werden hiermit mit Bezug auf den §. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts aufgefordert, binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Gerichte ihre Ansprüche geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Zeit und erfolgten Theilung des Nachlasses sie sich wegen ihrer Anforderung an jeden Erben nur für seinen Antheil halten können.

Gleiwitz den 16. September 1831.

Königl. Preuß. Land⸗ und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß heut der zehnte Tag seit dem letzten Cholera⸗Todesfall hierorts verflossen ist. Auras den 10. November 1831.

Der Magistrat.

Subhastations⸗Patent.

Das sub Nro. 66. zu Kuttlau, Glogauer Kreises, belegene, dem Bauer Anton Hoppe gehörige Bauergut, welches nach der gerichtlichen Abschätzung einen Nutzungswerth von 835 Rthlr. hat, und dessen Wirthschafts⸗Gebäude auf 283 Rthlr. 5 Sgr. gewürdigt worden sind, soll auf den Antrag eines Hypotheken⸗Gläubigers in Terminis den 17ten December 1831 Vormittags 11 Uhr, den 30sten Januar 1832 Vormittags 11 Uhr und den 5ten März 1832 Vormittags 10 Uhr, wovon der letzte peremtorisch ist, öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden. Alle Kauflustige, Zahlungs⸗ und Besitzfähige werden

daher hiermit aufgefordert, in den gedachten Terminen Vormittags um 10 Uhr auf dem Schlosse zu Kuttlau sich einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, wonächst der Meistbietende den Zuschlag, Falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, zu gewärtigen.

Carolath den 2ten November 1831.

Fürstenthums-Gericht Carolath.

---

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird auf den Antrag der Geschwister Raabe, deren Bruder, der Chyrurgus Philipp Raabe, welcher seit dem Jahre 1796 verschollen, die letzte Nachricht in jenem Jahre aus der Kapstadt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung in Afrika gegeben hat, und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht eingegangen ist, oder dessen unbekannte Erben hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 16ten Februar 1832 Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine, entweder schriftlich oder mündlich allhier zu melden, und weitere Anweisung, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und dessen Vermögen seinen Geschwistern zugesprochen werden wird.

Camenz den 13ten April 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländ. Herrschaft Camenz.

---

Auction.

Es soll den 23sten November und in den darauf folgenden Tagen Vormittags um 9 Uhr und des Nachmittags von 2 Uhr, in dem Beneficiaten-Hause in der kleinen Dom-Straße Nro. 11. eine Stiege hoch der Nachlaß des verstorbenen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amts-Rath und Beneficiat an der Churfürstlichen Kapelle Herrn Michael Zajuntz, bestehend in Uhren, Silber, Porcellan, Gläsern, Betten, Leinenzeugen, Meubles, Kleidungsstücken, Bildern und Büchern rc. gegen baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Dom Breslau den 14ten November 1831.

Das Executorium.

---

Aufforderung.

Bei meinem mit Weihnachten dieses Jahres erfolgenden Abgange von hier, auf mein Besitzthum nach Reichenau, fordere ich alle diejenigen, so noch Anforderungen an die hiesige Wirthschafts-Kasse, aus der Zeit meiner Rechnungsführung haben, auf, solche bis Weihnachten a. c. hier in Empfang zu nehmen, indem nach dieser Zeit keine Zahlung mehr von mir geleistet wird. Dagegen ersuche ich aber auch alle diejenigen, welche der hiesigen Wirthschafts-Kasse noch für irgend einen Gegenstand restiren, besagte Reste bald gefälligst oder doch spätestens binnen 4 Wochen berichtigen zu wollen.

Geisler, Amtmann,
als Vertreter der Stephanshayner Wirthschafts-Kasse.

---

Zu verkaufen.

Fette Brackschöpse, zweihundert Stück, stehen zum Verkauf in Kottwitz, Breslauer Kreises.

Um gerecht zu werden!

so ersuche ich hiermit alle Diejenigen, die mir auf Veranlassung des Dominium bis ultimo 1828 für meine hiesige Wirthschaft Vorschüsse geleistet, solche bis Ausgang dieses Monats bei meinem Gerichts-Amte zu Peterswaldau in Antrag zu bringen.

Heinrichau den 5ten November 1831.

C. G. Neumann.

---

Strauchholz-Verkauf in Oswitz.

Auf den 23sten November Mittwoch Morgens um 9 Uhr wird eine Parthie meist eichenes, starkes Strauchholz auf dem Stock in Parcellen, in größern und kleinern Abtheilungen meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

---

Pferde zu verkaufen

ein Paar Arbeits- oder Reise-Pferde billig, Junkerngasse Nro. 2.

---

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

**Handbuch der praktischen Heilmittel- und Heilungslehre, zum Gebrauch für angehende Pferdeärzte und Freunde der Roßarzneikunde. Von S. v. Tennecker. 2 Bde. 3te verb. und wohlfeilere Auflage. 3 Thlr. gebden. 3 Thlr. 10 Sgr.**

Für die Güte dieses in seiner Art klassischen Werkes bürgt der Name des in seinem Fache längst berühmten Verfassers. Er sagt in der Vorrede zur dritten Auflage: „Unter allen meinen pferdeärztlichen Schriften gestehe ich — wenigstens nach meiner Ueberzeugung — diesem Werke den Vorzug vor allen andern zu; denn es enthält gleichsam den Extrakt aller meiner pferdeärztlichen Erfahrungen, und ist eigentlich mehr Heilungs- wie Heilmittellehre zu nennen.

---

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Der vollkommne englische

**Tuch-Appreteur.**

Oder gründliche Anweisung, alle Arten Wollenzeuge, so wie auch leichte Stoffe, als Mousselin rc., zuzurichten und ihnen den höchstmöglichsten Glanz zu geben. Nebst den neuesten englischen, französischen, niederländischen und deutschen Erfindungen und Verbesserungen im Walken, Scheren, Rauhen und Decatiren des Tuches und anderer Wollenzeuge, und Abbildung und Beschreibung aller neuen, dazu erforderlichen Maschinen. Von Edw. Charl. Russell. Mit 69 Abbild. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Des königl. Preuß. Hrn. Majors a. D. Friedrich von Sydow

## Hülfsbuch für Unteroffiziere und Soldaten

der königl. Preuß. Infanterie, oder Inbegriff des Wissenswürdigsten, in Beziehung auf ihre Bestimmung und Pflichten im Kriege und im Frieden; nebst einem Anhange über den militairischen Styl, mit Beispielen zu schriftl. Arbeiten; auch einer Uebersicht der geograph. und statist. Lage, Eintheilung und sonstigen Beschaffenheit des Preuß. Staates und einem Verzeichniß der Standquartiere der königl. Preuß. Armee. — Mit besonderer Rücksicht auf die Preuß. Infanterie, zum Gebrauch in Regimentsschulen und zur Selbstbelehrung. Nebst dem Portrait Sr. Majestät des Königs, 3 Steindrücken, die Bauart der Lagerhütten vorstellend, und mit dem zu Notizen nöthigen Steinpergament. Preis des gebundenen Exemplars 15 Sgr.

Vorstehendes Werk ist von Sr. Majestät dem König, laut Allerhöchster Kabinets-Ordre an den Verf. vom 20. März 1825 beifällig aufgenommen und als ein nützliches Unternehmen anerkannt worden. Auch haben Se. Majestät, um die Verbreitung einzuleiten, dem Verf. die sofortige Einsendung von 200 Exemplaren anzubefehlen geruhet. Nächst den auf dem Titel angegebenen Gegenständen besteht dieses Buch aus 14 enggedruckten Bogen, es ist gut und haltbar in Pappe gebunden und durch das beigegebene Steinpergament, Schieferstift und durch sein Format auch ganz zu dem Geb auch eines Schreibe-Taschenbuchs geeignet.

---

Spielwaaren.

Zu dem bevorstehenden Elisabeth-Markt empfehle ich mich mit einem assortirten Lager Sächsischer, Nürnberger, Tiroler und Sonneberger Spielwaaren, besonders einer Auswahl geschmackvoller Puppenköpfe mit und ohne Putz, auch Puppenlarven, zu sehr billigen Preisen. Ingleichen Schiefertafeln und Stifte, Nachtlichte und Nachtlampen, auch blecherne Löffel sächsischer Fabrik. Ich ersuche alle hiesige und auswärtige Freunde so mit dergleichen Waaren Geschäfte machen, als auch insbesondere ein hochgeehrtes Publikum mich mit Ihrer gütigen Abnahme zu beehren, mit der Versicherung billiger prompter und reeller Bedienung. Mein Local ist auf der Reuschen-Straße in drei Linden.

C. F. Drechsel,
aus Grünhainichen in Sachsen.

---

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

## Der Mittel-, Doppel-, Tafel-, Bitter-, Ingwer- und Champagner-Bierbrauer

oder praktische, auf vielseitige Erfahrung sich gründende Anleitung zum Bereiten des einfachen, Mittel- und Doppelbieres und aller künstlichen Biere. Nebst einem von der Bereitung mehrerer Liqueure handelnden Anhange. Von W. Eidam, Braumeister. 8. 1831. brosch. 10 Sgr.

Freilich sind schon viele Schriften über Bierbrauerei im Druck erschienen, doch darf sich von der obigen wohl behaupten lassen, daß sie die Quintessenz von jenen darbiete. Sie wird daher sowohl für Männer von Fach, als für Laien von großem Nutzen seyn, da der Verfasser seit vielen Jahren im Braufache gearbeitet und durch mannigfache Reisen in dieser Hinsicht sich ausgebildet hat.

---

Anzeige.

Meinen werthgeschätzten Gästen zeige ich hiermit an, daß die Kirmiß in Rosenthal, diese Mittwoch und Donnerstag, als den 16ten und 17ten wird gehalten werden, wozu ich ergebenst einlade.

Perlo, Gastwirth.

---

Pfeffermünzküchel

vom Herrn Apotheker Thomas in Warmbrunn empfiehlt die Porzellan- und Glashandlung

J. G. Mücke & Vogts Erben
Ring Nro. 20.

---

Zwanzig Thaler Belohnung.

Im verflossenen Monat sind mir bei Versendung einer Post Wolle von hier nach Breslau 4 Züchen Wolle mit dem Zeichen L. S. oder N. S. und [C. A. P.] abhanden gekommen. Ich ersuche daher jeden redlichen Finder oder denjenigen, der Auskunft geben kann, wo die Wolle verkauft worden, oder sich etwa noch befindet, (da vermuthet wird, daß die Wolle noch nicht verkauft, sondern in Breslau irgendwo zu Verwahrung gegeben oder verpfändet worden ist) mich davon in Kenntniß zu setzen, oder die Auskunft darüber in Breslau im Wechsel-Comptoir am Ringe Nro. 34. zu geben, wofür ich hierdurch eine Belohnung von 20 Rthlr. zusichere. Kempen den 11ten November 1831.

N. Schaps.

---

Reisegelegenheit

nach Berlin, ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

# Bekanntmachung.

## Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21 im grünen Kranze eine Treppe hoch

empfiehlt sich zu nachstehend genannten Commissions-Geschäften.

Dieselbe übernimmt und besorgt:

1) Alle Handlungs-, Commissions- und Speditions-Geschäfte, und da die Expedition fortwährend die Provinz bereisen läßt; so wird sie auch Aufträge für auswärtige Häuser in den Branchen, in welchen sie noch nicht beauftragt ist, gegen billige Provision übernehmen.
2) Ein- und Verkäufe ländlicher Produkte, als: Wolle, Holz, Kohlen, Ziegeln, Eisen, Getreide, Flachs, Hanf, Sämereien, Spiritus ꝛc., als auch Gegenstände der Kunst, des Luxus und Mobilien.
3) Ein- und Verkäufe von Staats-Papieren, Pfandbriefen, Hypotheken und andern Schuld-Instrumenten, procuriret auch Darlehne auf Wechsel und Hypotheken; besorgt ferner Zinsen-Erhebungen für Andere, und überhaupt Geld-Geschäfte aller Art.
4) Ein- und Verkäufe, Pacht- und Verpachtungen von Dominial-, Frei- und Rustikal-Gütern, Apotheken, Fabriken, Handlungs- und Wohnhäusern, Gasthöfen, Brau- und Brennereien, Dorfkretschams, Mühlen, Dorfkrämereien, und andern der gleichen ländlichen und städtischen Grundstücken.
5) Anfertigungen schriftlicher Aufsätze, Bittschriften, Vorstellungen, Rechnungen, Eingaben und Briefe, wie auch Regulirungen von Schuldbüchern, Inventarien zu Erb- und Nachlaßmassen, werden von Sachkundigen schleunigst besorgt.
6) Die Expedition wird einen vollständigen Nachweis von denen hierorts zu vermiethenden Wohnungen, Gewölben, Remisen, Kellern, Gasthöfen und Schank- stätten unterhalten, so daß zu jeder Zeit dergleichen nach Auswahl an Miether nachgewiesen werden können.
7) Die Expedition erbiethet sich ferner auch zur Uebernahme von Häuser-Administrationen.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß bei Zusendungen von Commissions-Waaren, nach Umständen darauf Vorschüsse geleistet werden, und daß die Expedition mit allen ihr anvertrauten Geschäften die strengste Verschwiegenheit, Accuratesse und Billigkeit vereinigen wird.

Die hier unterzeichneten Herren Justiz-Commissarien, Herr Kammergerichts-Assessor v. Linstow und Herr Justiz-Commissarius v. Ukermann haben sich bereit erklärt, für die Anstalt das Mandat zu übernehmen.

Die Geschäftsstunden der Expedition sind Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, außer dieser Zeit ist der aushängende Briefkasten zur Einlage der Briefe bestimmt. Briefe werden franco erbethen. Breslau im November 1831.

Die Speditions- und Commissions-Expedition
der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau.
Ohlauerstr. No. 21. im grünen Kranz, eine Treppe hoch.

Daß wir das Mandat der Speditions- und Commissions-Expedition übernommen haben, attestiren wir hiermit. Breslau den 8ten November 1831.

von Linstow,
Justiz-Commissarius und Notarius publicus im Departement des hies. Kgl. Ob.-Land-Gerichts.
(L. S.)

von Uckermann,
Justizcommissarius bei dem Königl. Stadt Gericht.
(L. S.)

---

**Zu vermiethen**
ist eine angenehme Wohnung von 2 Stuben, 3 Treppen hoch vorn heraus mit 2 Eingängen, auch ist es sehr passend für einzelne Herren und mit Bedienung, wenn es verlangt wird, Büttner-Straße Nro. 32.

**Angekommene Fremde.**
In der goldnen Gans: Hr. Hütter, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Vollbeding, Kaufmann, von Leipzig. — Im goldnen Löwen: Herr v. Randow, von Kreikau. — In der großen Stube: Hr. Schützenmeister, Hr. Albertus, Hr. Rothe, Hr. Freigang, Dokt. Med., von Warschau.

---

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.